

Hochkreuz mit Restaurierung für Zukunft erhalten

Von unserem Redaktionsmitglied WOLFGANG KROGMEIER

Beckum (gl). Der Zahn der Zeit hat am Hochkreuz auf dem Friedhof an der Elisabethstraße genagt. Wind und Wetter haben dem Sandstein aus der Eifel über Jahrzehnte ganz heftig zugesetzt. Kleine Risse waren entstanden. Moose, Algen und Flechten hatten einen dicken Belag auf dem einst hellen Stein gebildet. Das Hochkreuz präsentierte sich so sehr dunkel und ganz und gar nicht mehr ansehnlich.

Das hat sich in den vergangenen Wochen grundlegend geändert. In rund 150 Stunden Feinarbeit haben Ludger Wennemer und seine Mitarbeiter von der Firma Wennemer Denkmalpflege und Steinrestaurierung aus Münster das schicke Hochkreuz komplett restauriert und ihm seinen alten Glanz zurückgegeben.

„Wir haben einen Schwerpunkt auf die Konservierung des Sandsteins gelegt“, berichtet Steinmetz- und Bildhauermeister Ludger Wennemer im Gespräch mit der „Glocke“ über die Arbeiten, die er gemeinsam mit Sohn Robert Wennemer und Lara Frielinghaus in Angriff genommen

hat. Ziel: Das, was zurzeit vom Anfang des vergangenen Jahrhunderts entstanden Kunstwerk noch vorhanden ist, soll erhalten und geschützt werden.

Am Anfang der Arbeiten hat die sorgfältige Reinigung gestanden. Moose, Algen und Flechten hatten sich auf dem Sandstein ausgebreitet, zumal das Hochkreuz auf dem Friedhof mitten im Grünen steht. Mit Wasser und Mikrodampfstrahl ist man sehr vorsichtig vorgegangen. „Dabei wird die Substanz des Steins geschont“, weiß Wennemer zu berichten.

Das Schließen von kleinen Rissen, die Nachbearbeitung von Schadstellen, die Erneuerung der Fugen, auch das gehörte zum Arbeitspensum der Münsteraner Restauratoren. „Kleine Risse haben wir mit Injektionsspritzen verfüllt und einen Steinfestiger eingebracht“, erläutert Robert Wennemer, „das gibt neuen Halt.“ Er hat ebenso wie Lara Frielinghaus ein fünfjähriges Studium zum akademischen Restaurator absolviert und ist für die Restaurierung von Stein und Keramik bestens ausgebildet. Durch das Verfüllen der Hohlräume könne künftig das Wasser nicht mehr eindringen, führt er aus.



Mit dem Auftragen einer Lasur wird der Sandstein geschützt. Lara Frielinghaus arbeitet am Hochkreuz auf dem Friedhof an der Elisabethstraße in Beckum. Bilder: Krogmeier

Lasur schützt den Sandstein

Der wichtigste Arbeitsschritt aber ist das Auftragen einer atmungsaktiven Schutzlasur. „Das schützt den Stein vor Nässe und der Witterung“, erklärt Ludger Wennemer, „der Sandstein wird dann nicht mehr von äußeren Einflüssen angegriffen.“ Diese in zwei Arbeitsgängen aufgetragene

Lasur ist in der Farbe des Originalsteins, sodass das Hochkreuz wieder sein ursprüngliches Aussehen erhält.

Die kompletten Arbeiten sind vor Ort auf dem Elisabethstraßen-Friedhof durchgeführt worden. „Wir wollten das Hochkreuz nicht abbauen, das ist so für den

Sandstein schonender“, berichtet Wennemer. Wichtig sei, dass das Denkmal auch in der Zukunft regelmäßig gepflegt wird. „Wenn sich alle fünf Jahre ein Fachmann das Hochkreuz ansieht, dann kann man den Bestand mit geringem Aufwand über Jahrzehnte erhalten.“



Detailaufnahme: Der Gekreuzigte am Friedhofs-Hochkreuz.



Die Restaurierung des Hochkreuzes, hier ist Robert Wennemer an der Arbeit, wurde in dieser Woche auf dem Friedhof abgeschlossen.



Steinmetz- und Bildhauermeister Ludger Wennemer schließt kleine Risse und bringt Steinfestiger mit der Injektionsspritze in den Stein.

Hintergrund

Das Hochkreuz auf dem Friedhof an der Elisabethstraße wurde vom Bildhauer Seeliger geschaffen, der an der Elisabethstraße 9 in Beckum wohnte. Da der Friedhof im Jahr 1902 eröffnet wurde,

dürfte das Kunstwerk, es ist von der Stadt Beckum als erhaltenswerte Bausubstanz eingestuft worden, ebenfalls in dieser Zeit entstanden sein.

Das neugotische Hochkreuz

zeigt den Gekreuzigten. An seiner Seite ist Maria, die Muttergottes, dargestellt. Der Apostel Johannes ist an der anderen Seite von Jesus zu sehen. Am Sockel des Hochkreuzes steht „Ich bin die Aufer-

stehung und das Leben“ in den Stein gemeißelt. Im Bereich des jetzt restaurierten Kunstwerkes befinden sich übrigens viele Gräber von Pfarrern der Propsteigemeinde St. Stephanus.

Für die Restaurierung fallen Kosten in Höhe von knapp 5500 Euro an. Dieser Betrag wird durch Spenden der Bruderschaft der Bauknechte und der Sparkassen-Stiftung finanziert.